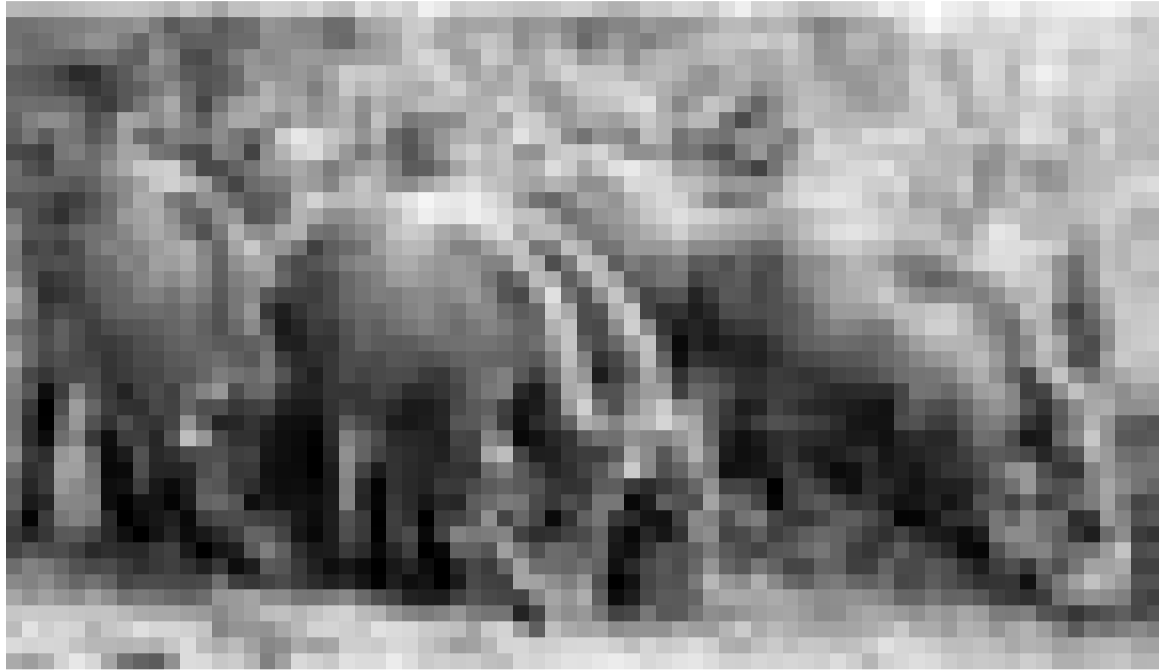


JAGDPRAXIS UNTER BESCHUSS

Viel Feind, viel Ehr



Von einer Ökologisierung der Jagd wollen die Jäger nichts hören. Bisher ist ihre heftige Gegenwehr gegen eine Reform des Jagdgesetzes und ein Wildfütterverbot relativ erfolgreich gewesen.

(RK) - Es waren eine umstrittene Treibjagd im "Bambesch" und der Ausbruch der Schweinepest, die Anfang 2002 zu einer öffentlichen Diskussion über die Jagd führten. Dabei legten insbesondere die grüne Partei und die "Lëtzebuerger Natur- a Vulleschutzliga" (LNVL) umfassende- und keineswegs immer übereinstimmende - Vorschläge für eine "zeitgemäße" Jagd vor. Seit her ist die Grundsatzdiskussion kaum vorangekommen, doch in der Praxis prallen die Meinungen von JägerInnen und ÖkologInnen heftig aufeinander.

In der von der Regierung eingesetzten "Task Force Peste porcine" stand die Frage der Wildfütterung immer wieder im Mittelpunkt der Diskussionen. Die Vertreter der Forstverwaltung und der Landwirte sehen in der Fütterung die Ursache der hohen Wilddichte und damit der Verbreitung der Schweinepest. Die Jäger dagegen schieben die Schuld auf den massiven Maisanbau und sind zwar bereit, mehr Schweine zu schießen, nicht aber die Bestandsdichten und die Fütterung grundsätzlich in Frage zu stellen. "Was die Abschüsse betrifft, da haben die Jäger ihr Soll erfüllt", erkennt Jean-Jacques Erasmy, Direktor der Forstverwaltung an. Auch die Impfkationen seien erfolgreich, doch brauche es dauerhaft niedrigere Bestandsdichten.

Ökowald

Dabei geht es dem Direktor der Forstverwaltung nicht nur um die Bekämpfung der Schweinepest. Seine Verwaltung versuche, auf eine ökologische Forstwirtschaft umzustellen. Dabei sollen seltenere Holzarten wie Esche, Ahorn oder Kirsche wieder einen Platz in den Mischwäldern finden. "Das scheitert jedoch daran, dass das Wild gera-

de diese Jungtriebe verbeißt. Also ist die Wilddichte zu hoch", so Jean-Jacques Erasmy gegenüber der woxx.

Im September 2002 veröffentlichte die "Fédération des chasseurs luxembourgeois" (FCL) ihre Ansichten zur Fütterproblematik. Schuld an dem Verbiss sei weniger die Wilddichte als die Störung des Wildes durch Spaziergänger und Jogger, vor denen die Tiere in die Wälder flüchteten, statt auf den Wiesen zu äsen. Das Füttern habe kaum einen Einfluss auf die Dichte. Deshalb solle Wildfütterung während der "Notzeit", vom 1. Dezember bis zum 15. Mai, erlaubt sein, und die Kurrung (Lockfütterung) das ganze Jahr über.

Die Vertreter der Forstverwaltung in der "Task Force" versuchten dagegen, die Kurrungen nur noch im Rahmen der Impfkationen zu erlauben. Die FCL befürchtete, dass von Forstverwaltung und Bauernvertretung auf ein "globales, undifferenziertes Fütterungsverbot" hingesteuert werde. Der Vorstand beschloss am 8. Januar, sich in diesem Falle aus der "Task Force" zurückzuziehen und die Impfkationen zu boykottieren.

Füttern verboten

Im Vorfeld der FCL-Generalversammlung vom 11. Mai, versuchten die JägerInnen, Macht und Einigkeit zu demonstrieren. In dem Gefühl, es gehe um die Wurst, entwarf die FCL-Leitung gar eine Einladung, auf der, wie der "Lëtzebuerger Bauer" berichtete, zur Jagd auf alle jene geblasen wurde, die für eine Reduzierung der Wildbestände eintreten. Kaum weniger deutlich waren die Aussagen von FCL-Präsident Studer bei der Generalversammlung: Gegen das geplante Fütterungsverbot und die

massive Reduzierung des Wildbestands werde man sich wehren. Eine ökologische Jagd, wie sie von manchen gefordert werde, sei inakzeptabel.

"Damit sind wohl wir visiert", erklärt der Direktor der Forstverwaltung, "wir sehen in der Jagd vor allem eine ökologische Funktion." Deshalb stehe er aber auch, anders als andere Kritiker der heutigen Jagdpraxis, voll hinter der Jagd. Zum Wald gehöre auch ein Wildbestand, aber: "ein wilder, kein halb domestizierter, der entsteht, wenn die Jagdpächter versuchen, die Tiere durch Fütterungen ans eigene Revier zu binden."

Nur ein Hobby

Ähnliche Ansichten vertreten auch UmweltschützerInnen und eine kleine Gruppe von sich am "Ökologischen Jagdverband Deutschland" orientierende ÖkologInnen. Sie sprechen sich gegen die Wildfütterung aus, aber für eine intensive Bejagung des Wildbestands. Roger Schauls vom Mouvement Ecologique meint: "Der Wald ist nicht das Dekor für das Hobby Jagd. Es ist das Hobby, das sich den Bedürfnissen des gesamten Ökosystems Wald unterzuordnen hat."

Umweltminister Charles Goerens gab sich eher versöhnlich bei seiner Rede auf der FCL-Generalversammlung: Es sei keine umfassende Reform des Jagdgesetzes geplant, beruhigte er die Jägerschaft. Das Füttern werde zwar per Direktive generell verboten, doch Kurrungen und kurzzeitige Ablenkungsfütterungen, um den Schaden beim Maisanbau zu begrenzen, würden erlaubt. Gegenüber der woxx betonte er, dies sei der Versuch, eine vernünftige Lösung zu finden. Mit der oft angeprangerten "Mast im Walde" müsse es ein Ende haben, und die Wildschäden müssten reduziert werden, sonst werde er ein generelles Verbot per Gesetz nachfolgen lassen. Was wie ein Sieg der Jägerschaft aussieht, könnte sich schnell ins Gegenteil verkehren, insbesondere wenn die sanfte Tour des Ministers scheitert und sich der öffentliche Druck erhöht.

kommentar

Karten neu gemischt

Nach dem Scheitern der Verhandlungen im Krankensektor: Gewerkschaften werden mit neuem Forderungskatalog antreten.

Die Verhandlungen über den Kollektivvertrag für die rund 6.000 Arbeitnehmer des Spitalssektors sind am vergangenen Dienstag endgültig gescheitert, nachdem die Mehrheit der Arbeitgeber, die Mitglied in der "Entente des hôpitaux luxembourgeois" (EHL) sind, sich gegen die im Dezember 2002 ausgehandelten Maßnahmen ausgesprochen hatten. Das nationale Schlichtungsamt wird jetzt versuchen, zusammen mit den Arbeitgebern und Gewerkschaften eine Lösung des Konflikts zu finden.

Seit dem 3. April wurden von Seiten des LCGB und des OGBL Warnaktionen vor den Krankenhäusern im ganzen Land organisiert, die ihren Höhepunkt mit dem nationalen Aktionstag am 15. Mai fanden. Am Donnerstag vergangener Woche gingen rund 2.000 Arbeitnehmer (ein Drittel der Beschäftigten des Sektors) auf die Strasse: unter anderem für eine freiwillige Teilzeitrente, bessere Arbeitsbedingungen, um so Privatleben und Berufsleben noch besser zu vereinbaren. Genauso demonstrierte das Personal für eine Anpassung der Laufbahnen. Die große Beteiligung an den Protestaktionen sind für die Gewerkschaften ein sicheres Zeichen, dass sie mit ihren Forderungen richtig liegen.

Die Gewerkschaften bedauern es, dass die EHL die Gelegenheit verpasst hat, die Krise auf dem normalen Verhandlungsweg beizulegen. LCGB und OGBL werden jetzt in der Schlichtungsprozedur mit einem neuen Forderungskatalog antreten. Dabei sind sich die beiden Gewerkschaften der Unterstützung des Personals des Krankensektors gewiss. Die Karten werden nun neu gemischt.

Nancy Dautel ist beim LCGB für den Gesundheitsbereich zuständig.

Kanzler im Doppelpack



Einmal den eigenen Regierungschef aus nächster Nähe zu Gesicht bekommen? Für LuxemburgerInnen bedeutet dies Alltag, für Deutsche hingegen eine große Seltenheit. Zu Hause, jenseits der Mosel, hatte unser woxx-Redakteur den Bundeskanzler bisher nur im Fernsehen gesehen. Doch Jean-Claude Juncker machte es möglich: Der luxemburgische Premierminister hatte seinen deutschen Amtskollegen Gerhard Schröder zum privaten Mittagessen ins Eischtal eingeladen. Danach stellten sich die beiden Politiker den Fragen der luxemburgischen JournalistInnen. So sah der woxxi in der Idylle an der belgischen Grenze zum ersten Mal "seinen" Kanzler. Doch außer Floskeln hatte dieser nicht viel im Gepäck. Während Schröder mit seinem Gastgeber zum Escher Stausee zog, fuhr unser Redakteur enttäuscht nach Hause. Und als auch noch Schröders Vorgänger Helmut Kohl seinem Freund und Gesinnungsbruder Juncker die Aufwartung machte, reichte es endgültig. Welchen Bundeskanzler wird der Premierminister wohl beim traditionellen Fischessen mit der luxemburgischen Presse am Freitag auf dem "Märtchen" noch aus dem Hut zaubern? Da Konrad Adenauer, Ludwig Erhard und Kurt Georg Kiesinger schon längst nicht mehr unter den Lebenden weilen, bleibt nur noch Helmut Schmidt übrig.



woxx - déi aner wochenzeitung / l'autre hebdomadaire, früher: Gréngespon - wochenzeitung fir eng ekologesch a sozial alternativ - gegründet 1988 - erscheint jeden Freitag • **Herausgeberin:** woxx soc. coop. • **Redaktion:** Karin Enser (karin.enser@woxx.lu), Robert Garcia (robert.garcia@woxx.lu), Léa Graf (lea.graf@woxx.lu), Richard Graf (richard.graf@woxx.lu), Germain Kerschen (germain.kerschen@woxx.lu), Raymond Klein (raymond.klein@woxx.lu), Stefan Kunzmann (stefan.kunzmann@woxx.lu), Ines Kurschat (ines.kurschat@woxx.lu), Renée Wagener (renee.wagener@woxx.lu), Danièle Weber (danielle.weber@woxx.lu). Unterzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor. • **Karikaturen:** Guy W. Stoos • **Fotos:** Christian Mosar • **Verwaltung:** Corinne Saghuber (admin@woxx.lu) • **Bürozeiten:** Mo. - Fr. 9 - 12.30 Uhr. • **Druck:** c. a. press, Luxemburg • **Einzelpreis:** 1,49 € • **Abonnements:** 52 Nummern kosten 59,49 € (Ausland zzgl. 22,31 €); StudentInnen und Erwerbslose erhalten eine Ermäßigung von 24,79 € • **Postscheckkonto:** CCPL IBAN LU18 1111 1026 5428 0000 (Neu-Abos bitte mit dem Vermerk "Neu-Abo"; ansonsten Abo-Nummer angeben, falls zur Hand) • **Anzeigen:** Espace Régie Luxembourg s.a. Tel.: 26 25 75 -1 Fax: 26 25 75-75 • **Recherchefonds:** Spenden zur Unterstützung des weiteren Ausbaus des Projektes auf das Konto CCPL IBAN LU69 1111 0244 9551 0000 der "Solidaritéit mam Gréngespon asbl" sind stets erwünscht. Bitte keine Abo-Gelder auf dieses Konto. • **Post-Anschrift:** woxx, b.p. 684, L-2016 Luxembourg • **Büros:** 51, ave de la Liberté (2. Stock), Luxembourg • **E-mail:** woxx@woxx.lu • **Site:** www.woxx.lu • **Tel.:** (00-352) 29 79 99-0 • **Fax:** 29 79 79